Editorial

Online publiziert: 7. September 2012
© Springer-Verlag 2012

Liebe Leserin, lieber Leser,

im letzten Jahr hatte die Akademie für Raumforschung und Raumordnung (ARL) einen runden Geburtstag: 65 Jahre alt wurde die dennoch alles andere als altbackene Institution. Groß gefeiert wurde nicht – wie immer war viel zu tun und die Tage waren mit Arbeit ausgefüllt. Um das Ereignis und vor allem natürlich die Verdienste der Institution dennoch zu würdigen, erzählt ARL-Generalsekretär Dietmar Scholich im Interview von den Anfängen der Akademie in den 1940er Jahren, von ihrer Entwicklung zu einer modernen Forschungsinstitution und von ihrem Selbstverständnis.

Alle Welt spricht vom Nutzen funktionierender Netzwerke: Beruflicher Aufstieg und Erfolg scheinen ohne die Einbindung in ein Netzwerk wie XING oder LinkedIn kaum noch vorstellbar. Was für Einzelpersonen gilt, muss für Unternehmen eine Selbstverständlichkeit sein – nur gemeinsam können Herausforderungen wie globaler Wettbewerbsdruck, zunehmende Verknappung und Verteuerung von Ressourcen und der demografische Wandel mit dem ihn begleitenden Fachkräftemangel geschultert und gemeistert werden. Tobias Engelmann erläutert in seinem Artikel, dass die Zusammenarbeit in Unternehmensnetzwerken nicht nur Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens, sondern auch für eine gesamtgesellschaftliche

nachhaltige Entwicklung unerlässlich ist: Weil die Aufgaben so groß sind, überfordern sie die Innovationskraft einzelner Unternehmen. Die Lösung könnte in der Bildung regionaler Netzwerke liegen. Unter dieser Prämisse stellt Engelmann das Netzwerk „OWL MASCHINENBAU“ in der Region Ostwestfalen-Lippe vor, das durch strategische Kooperationen Synergien schaffen will.

Die Energiewende in Deutschland sorgt für nicht enden wollenden Gesprächsstoff: Die dazu von der Bundesregierung ausgerufenen Ziele – geprägt von einer Welle der Besorgnis kurz nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima – sind ambitioniert. Inzwischen ist der Prozess auf der weitaus mühsameren Arbeitsebene angekommen, immer deutlicher werden die Umsetzungsschwierigkeiten des Vorhabens: Wo liegen beispielsweise überhaupt die Potenziale für die Energiewende und wie können sie ermittelt werden? Das Autorenteam um Sandy-Cheril Manton zeigt die Möglichkeiten, die sich dabei durch den Einsatz Geographischer Informationssysteme als Verwaltungs- und Bewertungstools ergeben. Am Beispiel des Universitätsklinikums Tübingen stellt es vereinfachte flächendeckende Potenzialanalysen vor, die die wichtigsten Kriterien für eine Standorteingrenzung erfüllen. Diese können genaue bautechnische Planungsunterlagen zwar nicht ersetzen, ermöglichen jedoch eine erste interne Standortauswahl. Gezeigt werden Bewertungen hinsichtlich der Potenziale, welche in Tübingen die Geothermie, der Schwachwind und die Solarenergie liefern.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Dipl-Geogr. und STANDORT-Redakteurin

Ute Christina Bauer